

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rosßen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 70.

Dienstag, den 3. September

1878.

Bekanntmachung, Durchschnittspreise für Marschfourage betreffend.

Von der Königlichen Kreisauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise der Marschfourage des Hauptmarkortes **Meissen** für Monat **Juli** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt worden:

7 Mark 58 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 25 " " 50 " Heu,
1 " 75 " " 50 " Stroh,

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 29. August 1878.
i. v. von Mayer.

Bekanntmachung.

Nachdem in Ausführung der Bestimmung § 181 sub b. des Brandversicherungs-Gesetzes vom 25. August 1876 die in der **Stadt Wilsdruff** und den hierunter sub C verzeichneten Ortschaften des amtshauptmannschaftlichen Bezirks **Meissen** bei der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt versicherten Gebäude umclassificirt worden sind, treten die diesfalls aufzustellen gewesenen neuen Ortsbrandversicherungs-Cataster mit dem laufenden Halbjahre in Wirksamkeit.

In Gemäßheit § 100 der Ausführungs-Verordnung zu dem beregten Gesetze, vom 18. November 1876, wird solches den Betheiligten andurch mit dem Hinzufügen zur Kenntniß gebracht, daß dieselben in nächster Zeit die auf Grund der neuen Ortscataster ausgestellten Versicherungsscheine zugefertigt erhalten werden.

Dresden, den 31. Juli 1878.

Königliche Brandversicherungs-Commission.

Fehr. von Leubner.

Leonhardt.

Verzeichniß.

Mittanneberg.
Birkenhain.
Blankenstein.
Burkhardswalde.
Groißsch.
Grumbach.
Helbigsdorf.
Herzogswalde.
Hühndorf.
Kaufbach.
Kesselsdorf.

Kleinschönberg.
Klipphausen mit Kneipe.
Lampersdorf.
Limbach.
Loßca.
Münzig.
Neufkirchen.
Neutanneberg.
Niederwartha mit Gruna.
Obersteinbach.
Perne.

Röhrsdorf.
Roßsch bei Wilsdruff.
Rothschönberg.
Sachsdorf.
Schmiedewalde.
Sora.
Steinbach bei Kesselsdorf.
Untersdorf.
Weistropf.
Wildberg.

Was nun?

Von Dr. Perrot.

Der Bundesrath hat das Sozialistengesetz mit einigen Modificationen angenommen. Zwei Bundesstaaten haben sich der Abstimmung enthalten. — Die Frage ist zunächst, wie diese Angelegenheit im Reichstage verlaufen wird, welcher am 9. September zusammentritt. Es läßt sich bis jetzt nicht mit Bestimmtheit voraussagen, welches Schicksal der Gesetzentwurf im Reichstage haben wird! aber eine starke Möglichkeit spricht dafür, daß es zu keiner Verständigung kommt. Das Centrum und die kleineren Parteien (Fortschritt, Sozialisten, Partikularisten, Protestler, Polen und 1 Däne) werden einmützig gegen den Entwurf eintreten. Das reicht schon ziemlich nahe an die Majorität und es werden nicht sehr viele Nationalliberale gegen den Entwurf zu stimmen brauchen, um ihn zum Fall zu bringen. Das ist, objektiv gesehen, die Sachlage. — In diesem Falle würde der Reichsregierung nur eine nochmalige Auflösung des Reichstages übrig bleiben! — Schon der Gedanke an eine solche Eventualität wird nicht Wenigen großes Unbehagen verursachen. Eine so baldige Wiederholung der aufregenden, nach allen Richtungen hin entzündlich wirkenden Wahlvorgänge fehlt uns gerade noch.

Was wir bis jetzt absolet vermissen, sind geeignete Maßregeln zur Bekämpfung der immer mächtiger über uns hereindringenden geschäftlichen Kalamität. Zwar ist Herr Camphausen, welcher diese Kalamität erst gar nicht sehen und zugestehen wollte, und welcher dann, als er sie nothgedrungen zugestehen mußte, schon vor Jahren die Morgenröthe eines Umschwunges zum Bessern verkündete, jetzt nicht mehr am Ruder, aber von einer Aenderung unserer Wirthschaftspolitik im großen Style ist von keiner Seite die Rede.

Zwar giebt es jetzt eine Menge Stimmen, welche mit der Sache schnell fertig sind und meinen, es sei Allem abgeholfen, wenn ein gewisser Zoll (wie hoch, darüber sind die Meinungen verschieden) auf gewisse Einfuhr-Artikel gelegt werde. Ob man aber dahin auch Getreide, Wolle, Kohlen, Vieh und dergleichen rechnen soll, darüber sind die Ansichten höchst getheilt. — „Schutz der inländischen Arbeit“, heißt jetzt die Parole, welche den neuen Ausschwingung bringen soll. — Sowie aber die Forderung auftaucht, daß dann in erster Linie der wichtigste Zweig der vaterländischen Arbeit, nämlich die Landwirthschaft „geschützt“ werden müsse, gehen die Meinungen auf einmal sehr

auseinander: einen Schutz Zoll auf Getreide, Kohlen, Holz, Vieh u. wollen dann viele nicht zugestehen.

Wenn es sich aber um den „Schutz der vaterländischen Arbeit“ handelt, wird man doch den wichtigsten Zweig derselben, die ländliche Arbeit, nicht allein „ungeschützt“ lassen können.

Daß das Recept für die Besserung unserer geschäftlichen Verhältnisse nicht so einfach ist, und daß die Frage mit einem so leichten Worte, wie „Schutz der Arbeit“ nicht abgethan werden kann, zeigt doch auch ein Blick nach Frankreich und Amerika. Amerika hat einen sehr hohen Schutz Zoll und Frankreich wenigstens einen viel höheren als wir. In beiden Ländern herrscht aber mindestens dieselbe Calamität, wie bei uns. Während unsere Baumwollfabrikanten mit sehnsüchtigen Blicken nach dem vielstufigen Baumwollentarif der Franzosen hinsehen, kommen jetzt gerade aus Frankreich die schlimmsten Klagen der Baumwollfabrikanten. Noch schlimmer steht es bekanntlich in Amerika, dessen Arbeit mit 30—80 Prozent vom Werthe der eingehenden Waaren „geschützt“ ist. Die geschäftliche Calamität ist dort, trotz des enormen „Schutzes der vaterländischen Arbeit“ seit 1873 so hoch angewachsen, daß man sich nicht wundern darf, wenn in diesem so außerordentlich „geschützten“ Lande nächstens die sociale Revolution ausbricht. Das sind denn doch Thatfachen, welche beweisen, daß die Zollpolitik mit der gegenwärtigen Calamität nicht entfernt so viel zu thun hat, als man von manchen Seiten glaubt und von anderen Seiten glauben machen möchte.

Die Ursachen der in Ländern mit entgegengegesetzter Zollpolitik gleichmäßig wüthenden geschäftlichen Calamität liegen entschieden tiefer. Eine Zeit lang glaubten wohl Viele, der Reichskanzler werde eines Tages mit einem großen Programm für eine gründliche Umgestaltung unserer Wirthschaftspolitik vor das Reich treten und dann das getreue Deutschland um sein Banner sammeln. Auch diese Hoffnung scheint nach und nach den Weg aller Illusionen gehen zu sollen. — Statt des großen Reformprogramms ist vorläufig das Sozialistengesetz gekommen. Der geschäftlichen Calamität wird dasselbe jedenfalls nicht abhelfen. — Die Frage dürfte also ziemlich berechtigt sein: was nun?

Tagesgeschichte.

Berlin. Ueber die Eröffnung des Reichstages scheinen in den letzten Tagen veränderte Dispositionen getroffen worden zu sein. Die Nachricht Berliner Blätter, welche den Kronprinzen persönlich den